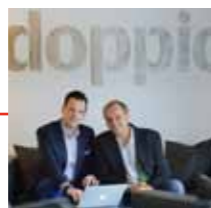
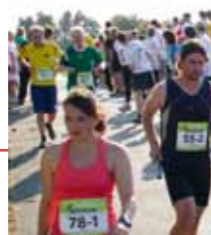


Zwischen Dienstleistungs- maschine und Heimat

INHALT

- 01** **ESSAY**
Zwischen Dienstleistungsmaschine und Heimat: Anspruch an eine Stadt
- 02** **EINBLICKE**
Erlebnis Adlershof: Ein Veranstaltungsort, der sich ständig verändert und immer wieder neu erfindet
- 03** **MENSCHEN**
Der Geocacher: Sven Merk analysiert Miniexplosionen und forscht nach verborgenen Gegenständen
- 04** **TITELTHEMA**
Arbeit ist nicht alles! Mit einem neuen Wohngebiet und vielen Dienstleistern kehrt Leben in der Wissenschaftsstadt ein
- 06** **NACHGEFRAGT**
Klimmzüge in der Adlershofer Serengeti: Laufevents und Workout unter freiem Himmel
- 08** **UNTERNEHMEN**
Mehr als Licht: Konzepte für eine intelligente Straßenbeleuchtung
- 09** **TISCHGESPRÄCH**
mit Rechtsanwalt Ulrich Zacharias, einer der Initiatoren des Adlershofer Dienstleistungs- und des Erfindercoaching-Netzwerks
- 10** **FORSCHUNG**
Ein Zuhause auf Zeit: Besuch bei Ding Li aus China und dem Inder Jolly Xavier Palackappillil im Internationalen Begegnungszentrum
- 12** **MEDIEN**
Neues Fernsehen aus Adlershof: Online-TV-Channel doppio TV produziert rund um die Themen Luxus, Lifestyle, Reisen
- 14** **CAMPUS**
Studentendorf eröffnet: 386 Wohnplätze für Studenten und Akademiker
- 15** **GRÜNDER**
Von Flammprüfern und Balken-Biege-Rheometern: Adlershofer Start-up entwickelt Prüfgeräte für Mineralöle, Schmierstoffe, Bindemittel
- 16** **KURZNACHRICHTEN**



AUS DER REDAKTION

Stadtgeflüster

Die ersten sind schon da, weitere fiebern ihrem Einzug entgegen: die Neu-Adlershofer, Einwohner der Wissenschaftsstadt. Sie wohnen nicht an der Peripherie wie die Häuslebauer am Rande des Landschaftsparks. Das neue Quartier „Wohnen am Campus“ ist mittendrin. Zwischen Groß-Berliner Damm und Karl-Ziegler-Straße entsteht Wohnraum für rund 2.500 Menschen. Manche arbeiten in den Instituten und Unternehmen des Technologieparks, andere haben gar keine Ausbildungs- oder berufliche Verbindung zu Adlershof. Und es gibt auch ein Studentendorf mit 386 Plätzen. Alle zusammen bilden sie einen entscheidenden Baustein, um den erfolgreichen Arbeitsort Adlershof nun auch zu einem urbanen Ort werden zu lassen.

Einen Ort, an dem die heute rund 24.000 Beschäftigten und Studenten nicht nur zu den klassischen Geschäftszeiten zwischen 9 und 17 Uhr herumwuseln und an dem anschließend und an den Wochenenden die Bürgersteige hochgeklappt werden. Denn hier gibt es bereits viel Grün, das zum Sporteln und Relaxen einlädt, Bistros und Restaurants, Einkaufsmöglichkeiten, Banken, Ärzte, Kindergärten und eine Musikschule. Mit steigendem Bedarf wird das Angebot wachsen. Auch in puncto Kultur. Ob Lesung, Konzert oder After-Work-Party: Veranstaltungsräume wie zum Beispiel der nach der Sanierung im Oktober erst wiedereröffnete Bunsensaal stehen bereit, neue Treffpunkte werden sich bilden.

Lesen Sie in unseren beiden Titelbeiträgen, wie das Verzahnen von Arbeiten und Leben hier funktioniert. Das vor mehr als 20 Jahren projektierte Entwicklungsmodell für eine Stadt in der Stadt ist Wirklichkeit geworden. Fertig ist die Stadt aber noch lange nicht. Es gibt noch jede Menge Gestaltungsspielraum für alle, die sich einbringen möchten.

Ihre

Sylvia Nitschke

Sylvia Nitschke
Leiterin Adlershof Print

Städtische Lebensformen sind von multikultureller Vielfalt, sozialer Heterogenität, ignorierender Toleranz und tolerierender Ignoranz geprägt. Also von Urbanität, städtischer Lebensart, die sich von der Lebensweise auf dem Land unterscheidet. Ein Blick in die Geschichte verrät, dass unter „urban“ zunächst eine verfeinerte, gebildete, weltgewandte Lebensweise verstanden wurde.

Der heutige Diskurs über Inhalt und Begriff von „Urbanität“ in Deutschland begann Anfang der 1960er-Jahre. Hintergrund war damals die beginnende Kritik an den baulich-räumlichen und stadtkulturellen Resultaten der Wiederaufbauzeit. Viele neu entstandene Siedlungen an der Stadtperipherie wurden zum Synonym für Monotonie und Trostlosigkeit. Außerdem wurde deutlich, dass das damals favorisierte städtebauliche Leitbild der gegliederten und aufgelockerten Stadt, also die Trennung von Arbeits- und Wohnstätten, Probleme mit Verkehr, Lärm und Luftverunreinigungen verursachten und zur Verödung der Innenstädte führte. Urbanität wurde so „wiederentdeckt“ als die „eigentlich städtische Kultur“ mit der Pflicht des Bürgers, am Geschehen in der Stadt Anteil zu nehmen. Der Be-

griff wurde zum bis heute schillernden Zauberwort, interpretiert als „Missing Link“ zwischen Architektur und Städtebau auf der einen Seite und städtischer Gesellschaft auf der anderen Seite.

Der Verlust von Spontaneität und Vielfalt des städtischen Lebens führte in den 1960er-Jahren zunehmend zum Ruf nach „Verdichtung und Verflechtung“. Die Idee der Fußläufigkeit als Idealkonzept für Stadtentwicklung gewann an Bedeutung und wird im Gegenentwurf zur „autogerechten Stadt“ immer populärer. In der Debatte um die „Neue Urbanität“ rücken in den 1970er-Jahren soziale, ökonomische und ökologische Probleme der Städte immer mehr in den Fokus. Der wirtschaftliche Strukturwandel, die Deindustrialisierung und die Chancen städtischer Schrumpfungsprozesse sorgen für andere Perspektiven bei Bürgern und Stadtplanern.

Heute ist „Urbanität“ Bestandteil einer umfassenden Diskussion über „Stadt an sich“. Dieser Diskurs berührt neben Architektur und Städtebau immer auch Fragen der sozialen Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit. Die Stadt ist Dienstleistungsmaschine und Heimat zugleich.

Die Überwindung sozialer Ungleichheit, politische Partizipation, Multikultur und die Akzeptanz der Stadt als „Ort der Widersprüche“ bleibt programmatisch. Verwirklichte soziale Gleichheit, durchgesetzte Demokratie, Versöhnung mit Natur, gleichberechtigtes Nebeneinander verschiedener Kulturen, ein gemildertes Zeitregime im Alltag, Vergegenwärtigung der Geschichte und das Offenhalten von Widersprüchen sind zwar weitreichende utopische Ansprüche. Aber auch der historische Begriff von Urbanität hat die Vision einer liberalen Gesellschaft ökonomisch selbstständiger, politisch gleicher, zivilisierter Individuen enthalten. Die Diskussion um Urbanität sollte diese utopische Perspektive nicht aus den Augen und vor allem aus dem Geist verlieren.

Die Soziologin Christine Hannemann ist Professorin an der Universität Stuttgart und leitet das Fachgebiet „Architektur- und Wohnsoziologie“. Sie ist Mitherausgeberin des „Jahrbuchs StadtRegion“ und der „Beiträge zur Stadtgeschichte und Urbanisierungsforschung“.



Erlebnis Adlershof

Der Bunsensaal erstrahlt nach der Sanierung in hellem Licht.

Adlershof con.vent., zuständig für Events im klügsten Kiez Berlins, hat neuerdings einen weiteren besonderen Veranstaltungsort im Portfolio: Am 14. Oktober wurde der modernisierte Bunsensaal mit einem Stummfilm-Event und 250 Gästen wiedereröffnet.

Für Heidrun Wuttke und ihr Team ist der Saal im Bauhausstil, der bis zu 500 Personen Platz bietet, noch ein Pfund mehr, mit dem sie wuchern können. Um das Motto „Adlershof. Science at work“ lebendig zu machen, wird das gesamte Spektrum der Standortvorteile genutzt. Bereichsleiterin Wuttke: „Wir wollen Technologie und Wissenschaft inszenieren und emotional erlebbar machen, die Zukunft ein Stück näher bringen. Unsere Zielgruppen kommen meist aus High-techbranchen und Wissenschaftseinrichtungen, die in Adlershof eine ideale Umgebung für ihren Event finden.“

Unternehmen erhalten den gesamten Service aus einer Hand, von der Konzeption bis zur Ausrichtung. Adlershof con.vent. berät bei der Wahl der Location und des Caterings, entwickelt Rahmenprogramme – zum Beispiel Fachführungen, Firmenbesuche oder Gespräche mit Forschern und Gründern –, organisiert das passende Dinner im besonde-

ren Ambiente mit Galadinner und Unterhaltungsprogramm. Ein großes Plus ist, dass Adlershof con.vent. eine Vielfalt an besonderen Veranstaltungsorten anbieten kann: Freiflächen, Plätze und Terrassen für Sommerfeste und Open-Air-Events, moderne Technologiezentren und Tagungsräume für Kongresse, Messen, Ausstellungen und Empfänge, Studios und Hangars sowie denkmalgeschützte Gebäude mit einer einzigartigen Geschichte für Modeschauen und Filmfestivals.

Der unmittelbare Eindruck sei am nachhaltigsten, sagt Wuttke. „Unternehmen und Besucher erhalten bei uns einen unvergesslichen Blick hinter die Kulissen von Wissenschaft, Wirtschaft und Medien. Man kann eben buchstäblich Forschern im Labor, Gründern beim Entwickeln, Darstellern beim Casting und Unternehmern beim Netzwerken zusehen. Vergleichbare Veranstaltungsorte, die sich ständig verändern und wo jeden

Tag Neues entsteht, gibt es sonst kaum in Berlin.“

Alle Gäste wollen wissen, warum Adlershof so erfolgreich ist. Der Veranstaltungsservice erklärt dies anschaulich auch durch 14 Fachführungen. Adlershof ist eben nicht irgendein Gewerbepark am Rande der Stadt. Hier erhält man einen Einblick, wie unsere Zukunft aussehen könnte: Wie werden wir leben und arbeiten, uns fortbewegen, miteinander kommunizieren? Gerade erst traf sich die Smart-Energy-Community auf Einladung der Telekom Innovation Laboratories und der EIT ICT Labs in Adlershof und bot cleveren Smart-Start-ups eine Plattform. E:PUBLISH, ein Kongress für innovative Formen des digitalen Publizierens, findet im November bereits zum 3. Mal im Technologiepark statt. Und neben diesen großen Veranstaltungen arrangiert Adlershof con.vent. auch die kleineren – ob Lesung, Stummfilm, Science Slam oder Adventskonzert. hm

Anzeige

HEIKE LEGLER
OK
OBJEKT & KONZEPT GmbH

Rudower Chaussee 29 (Im OWZ)
12489 Berlin
www.legler-ok.de info@legler-ok.de
+49 30 6392 1760

Büro- und Objekteinrichtungen



Unser Konzept für Ihren Erfolg!

Der Geocacher

Sven Merk analysiert Miniexplosionen und forscht nach verborgenen Gegenständen.

die etwas verstecken und die GPS-Daten ins Netz stellen. Andere, die mit diesen Daten auf die Suche gehen: „Der Reiz bleibt, das Ding vor Ort zu finden.“ Wo ist der „Cache“ genau versteckt? Auf einem Baum, in einem Astloch, unter einer Treppe, einer Telefonzelle? „Es gibt Caches, die sind jahrelang nicht gefunden worden.“ Ein Cache ist ein wasserdichtes Behältnis, das Unterschiedliches bergen kann. In jedem Fall ein Heft, in dem sich der Finder einträgt. Dann versteckt er es wieder. Der Nächste soll ja auch noch etwas davon haben.

Verheerend, so ein Einschlag. Bis zu 20.000 Grad Hitze. Explosionsartiges Verdampfen. Teilchen, die mit Wucht in die Umgebung geschleudert werden. Ionen, Atome, Wassertropfen verwirbeln in einer leuchtenden Plasmawolke. „Ein enorm dynamisches System“, sagt Sven Merk. „Mit einer Atomexplosion vergleichbar.“ Wenn auch in Dimensionen, die sich nach Bruchteilen von Sekunden und Millimetern bemessen.

Was passiert, wenn ein konzentrierter Laserstrahl auf eine Fläche trifft, ist die Frage, die den promovierten Chemiker beschäftigt. „Ich habe festgestellt, dass ich besonders gerne Daten auswerte“, sagt Merk. „Ich messe nicht so gerne, ich analysiere lieber die Ergebnisse.“ Das Licht aus der Plasmawolke gibt Auskunft über die Beschaffenheit des Stoffes, den der Laser getroffen hat. In nur 40 Millisekunden lassen sich mit dieser Methode unterschiedliche Materialien erkennen und sortieren.

Als Doktorand hat Merk ein tomographisches Verfahren entwickelt, um die Vorgänge in der Plasmawolke dreidimensional abbilden zu können. Seit 2012 ist er bei der Firma LTB Lasertechnik in Adlershof beschäftigt und hat hier einen

Algorithmus zur Auswertung programmiert.

Vor einiger Zeit hat er einer internationalen Expertentagung in Peking über seine Arbeit berichtet. Und weil er schon mal da war, die Gelegenheit genutzt, um dem Sommerpalast der chinesischen Kaiser einen Besuch abzustatten. Er wusste: Auf dem Gelände war etwas versteckt. Er hat es gefunden.

Wer den 30-Jährigen so erzählen hört in seinem schmucklosen Büro mit vier Flachbildschirmen auf einem von Kabeln wie von einem Schlingpflanzengeflecht überwucherten Tisch, hat den Eindruck: Der Mann mag es durchaus spektakulär. Beruflich als Beobachter von Miniaturexplosionen. Privat als Jäger verborgener Gegenstände. Das eine nennt sich „laserinduzierte Plasmaspektroskopie“. Das andere „Geocaching“ – sprich: Dschio-Käsching.

Damit zählt Merk zu einer weltweiten digitalen Parallelgesellschaft. Menschen,

Keine Angst und schwindelfrei: Sven Merk bei der Suche nach einem Baumcache

Geocaching gibt es, seit im Mai 2000 das GPS-System für zivile Zwecke freigegeben wurde. Ein gelegentlich anspruchsvolles Hobby: „Man muss tauchen, man muss klettern.“ Zwei Tage Trekking in den Alpen waren für Merk die bisher aufwendigste Suche. Auf seinem Bildschirm erscheint ein Straßenplan von Adlershof: Allein hier sind 13 Caches markiert. Ein geheimes Netzwerk. Von dem man nichts ahnt. wd

Arbeit ist nicht alles!

■ Rund 24.000 Menschen arbeiten, forschen und studieren in der Wirtschafts- und Wissenschaftsstadt. Gerade zur Mittagszeit herrscht hier reges Treiben, wenn alle in die Kantinen, Bistros und Mensen strömen. Doch abends, wenn alle wieder Richtung Innenstadt heimstreben, gingen bislang die meisten Lichter aus. Das hat sich geändert und wird sich weiter wandeln, denn mit neuen Wohnungen und vielen Dienstleistern geht Adlershof auch nach Feierabend nicht der Atem aus.

Einer der ersten, die hier Quartier bezogen haben, ist Serguei Patchkovskii, Chemiker am Max-Born-Institut. Er bewohnt gemeinsam mit seiner Frau eine Eigentumswohnung im Areal „Wohnen am Campus“. Hier wird Wohnraum für rund 2.500 Neu-Adlershofer entstehen – Lebensorte für Singles, Familien, Senioren, Studenten, Professoren. Eine bunte Mischung, die sich schon in der Architektur der Häuser spiegelt. Auch wenn Patchkovskii in seinem Haus mit 24 Apartments zu den Pionieren zählt, mag er schon jetzt den Mix: „Hier leben viele unterschiedliche Leute und es ist ein bisschen so vertraut wie in einem Dorf.“ Genau das macht für den Wissenschaftler das Leben in Adlershof aus: „Es ist entspannt, nicht so vollgestopft und hektisch wie in der City und naturnah. Es gibt sogar Schafe!“ Okay, der kurze Weg zur Arbeit ist auch nicht zu verachten. „Das Einzige, was mir als begeistertem Schwimmer fehlt, ist ein Schwimmbad“, sagt Patchkovskii.

Ein wenig schade sei auch, dass viele Cafés und andere Ausgelmöglichkeiten am Wochenende geschlossen hätten.

Nach Feierabend macht der Letzte das Licht aus? Nicht in Adlershof. Nicht mehr. Denn langsam fügen sich die Puzzleteile, die den Campus nicht nur als Arbeitsort, sondern als urbanen Ort attraktiv machen. Mit neuen Bewohnern und etlichen Dienstleistungen kehrt Leben ein.

Martina Freier schätzt die abwechslungsreiche Gastronomie in Adlershof



„Ich gehe aber davon aus, dass sich das ändern wird, wenn mehr Leute hier wohnen“, ist Patchkovskii zuversichtlich. Und wenn etwas in Adlershof beständig ist, dann der Wandel. „In den vergangenen 14 Jahren hat sich hier eine Menge verändert“, sagt Martina Freier. Solange arbeitet sie schon als Bauingenieurin im Büro für Umweltplanung. „Anfangs war der Standort noch sehr von der Altbauung geprägt, was nicht sehr einladend war“, erinnert sie sich. Gut gelungen sei es, die moderne Architektur mit alten, erhaltenswerten Gebäuden zu verbinden.

auch Innenstadtbewohner hierher lockt.

Martina Freier schätzt zwar die abwechslungsreiche Gastronomie, wünscht sich aber, dass Leben und Arbeiten noch stärker verzahnt werden. Bedarf sieht sie beispielsweise an Boutiquen, einem Biergarten, etwa im Landschaftspark, an kulturellen Angeboten, wie einem Open-Air-Kino, oder einer Schwimmhalle, die es hier früher mal gab. „Insgesamt fehlt noch etwas die Kiezatmosphäre“, bedauert Sie. Hilfreich könnte eine stärkere Verbindung zu Alt-Adlershof sein. „Allerdings hat sich die Dörpfeldstraße



Zwei der ersten Einwohner im neuen Wohngebiet am Campus: Serguei Patchkovskii und seine Frau

Allein schon mit der Rudower Chaussee hat Adlershof eine lebhaftere Hauptschlagader bekommen. In den Geschäften hier gibt es alles, was man braucht. Ärzte, Banken, Fitnessstudios, Kitas, ein Copyshop und, ganz neu, ein Sushi-Restaurant runden das Angebot ab. Weitere Flächen für Dienstleister werden im Europa-Center entstehen. Sogar ein kleines, feines Kochstudio, das „Kochatelier Adlershof“, hat sich mit Kursen und kulinarischen Events einen guten Ruf erarbeitet, was

in den vergangenen Jahren nicht adäquat zu dem neuen Teil von Adlershof entwickelt.“ Das könnte sich bald ändern, denn diese soll mit Bundesmitteln aus dem Förderprogramm „Aktive Zentren“ urbaner, vitaler und lebenswerter werden. Campusbewohner Patchkovskii hat jedenfalls bereits Gefallen an dem rauen Charme jenseits des S-Bahnhofes Adlershof gefunden: Er mag den Wochenmarkt, die Blumenläden und das Einkaufsangebot dort. cl

Fit wie ein Turnschuh: Reinhard Rösel wirbt Spenden für den neuen Aktivpark ein

Eins der beiden Budatec-Teams, die zum Firmenstaffellauf antraten, sprintete auf Platz 3



Klimmzüge in der Adlershofer Serengeti

Fünf Gehminuten vom Technologiepark Adlershof entfernt, bietet der Landschaftspark Johannisthal/Adlershof Freiraum zum Chillen, Träumen und Sporttreiben. Jogger, Skater, BMXler, Volley- und Basketballspieler bringen Leben in den Park. Einige Aktive träumen vom Workout unter freiem Himmel. Um geeignete Geräte anzuschaffen, haben sie eine Crowdfunding-Kampagne gestartet.

Die Abendsonne lässt das ehemalige Flugfeld wie eine Steppe glühen. Jogger drehen ihre Runden. Was in ihren Köpfen vorgehen mag? „Ich komme mir an solchen Abenden vor, wie in der Serengeti“, verrät Reinhard Rösel, der hier seine Runden dreht.

Rösel lebt und arbeitet in Adlershof. Dreißig bis vierzig Kilometer spult er pro Woche ab. Mal zieht es ihn auf den Mauerweg nach Altglienicke. Mal zu Spree und Plänterwald. Doch der Landschaftspark Johannisthal ist und bleibt seine Hausstrecke. Er mag das urbane Flair. Viele Leute kommen hierher, um sich auszupeinern. Skater üben ihre Tricks. BMXler zeigen spektakuläre Sprünge. Andere rackern sich bei Fußball, Volleyball oder Basketball ab. Alle finden im Sport körperliche und seelische Balance. Gleich vor der Haustür, neben dem Institut, der Firma oder dem Labor.

Der Technologiepark mündet westlich direkt im Landschaftspark. Viele, die in Adlershof forschen und arbeiten, finden hier Erholung. Es gibt eine große Laufgemeinde: 330 Läuferinnen und Läufer haben sich Anfang September zur zweiten Adlershofer Firmenstaffel getroffen. Weiteres Laufereignis im Herbst war der 4. Elly-Beinhorn-Lauf am 26. Oktober. Zehn Kilometer durch den Landschaftspark und auf dem Mauerweg.

Auch Rösel war bei der Firmenstaffel dabei. Seine „Glorious Fast and Invincible Runners“ rannten auf Platz zwei. Das Team kennt sich vom Hochschulsport. Knapp 30 Sekunden lagen sie nach drei mal 2,9 km hinter dem Siegerteam von Berlin-Chemie. Platz drei erlief die Budatec GmbH, die gleich zwei Teams am Start hatte. „Eines mit schnellen Leuten – und eins mit dem Chef“, lacht Geschäftsführer Dirk Buße. Ein freundlicher Seitenhieb auf Mitgeschäftsführer Alexander

Dahlbüdding. Die Erinnerung löst gleich gute Laune bei ihm aus. „Wir finden den Lauf so prima, weil er uns Adlershofer zusammenbringt“, sagt Buße. Auch am Elly-Beinhorn-Lauf hat seine sportliche Firma teilgenommen. Nächstes Jahr können sie, wenn alles klappt, nach den Läufen schon im neuen Firmengebäude duschen. „Das Grundstück ist gekauft. Wir fiebern jetzt der Grundsteinlegung entgegen“, berichtet er.

Für Rösel war die Firmenstaffel nicht nur sportlich ein Erfolg. Er steht hinter der Initiative „Aktiv! im Park“ und hat beim Lauf weitere Sponsoren für seine Idee gefunden: Workout mit Klimmzügen, Dips, Liegestütze & Co. unter freiem Himmel. „Wir wollen einfache, verzinkte Geräte im Landschaftspark aufstellen“, erklärt er. Auch Pfähle zum Spannen von Slacklines sind geplant. Das Grünflächenamt hat zugesagt, die Wartung zu übernehmen. Schon im nächsten Jahr soll eine



der Aktivflächen am Rand des Parks zum Rumpf- und Rückentraining einladen.

Die Idee hat Rösel aus Frankreich mitgebracht. Im Urlaub hat er dort in Aktivparks trainiert und die Ergänzung zum Lauftraining schätzen gelernt. Zurück in Berlin klemmte er sich hinter das Telefon, erfragte Preise bei Geräteherstellern, kontaktierte Architekten und Ämter. Ergebnis: Für rund 20.000 Euro wird sich ein feiner Fitnessplatz mit nach DIN EN 79000 zertifizierten Geräten realisieren lassen. „Damit wir alle lange etwas davon haben, wollen wir robuste Geräte wie Recks, Barren und Klimmzugstangen an-

schaffen, denen Wind, Wetter und Vandalen nichts anhaben können“, sagt er.

Unabhängig von Status und Geldbeutel sollen Besucher an den Geräten ihre Rumpf- und Rückenmuskeln stärken und sich damit effektiv vor dem Volksleid Nummer eins schützen: Rückenschmerzen. Übungen, bei denen das eigene Körpergewicht anstelle von Gewichten bewegt wird, gelten als besonders schonend.

Mit diesen Argumenten hofft die Initiative, unter den 1.000 Arbeitgebern in Adlershof weitere Sponsoren zu gewinnen.

Mit der WISTA-MANAGEMENT GMBH, der PlusBau GmbH, der gfaitech GmbH und der Europa-Center AG sind die ersten Gönner gefunden. Auch das Siegerteam von Berlin-Chemie hat seinen Preis gestiftet. Mit Spenden von Privatleuten sind so 10.100 Euro zusammengekommen. Rösel's Team sammelt online bei BetterPlace weiter. Verläuft die Kampagne erfolgreich, dann können Sportlerinnen und Sportler beim Workout in der Abendsonne schon bald das ganz besondere Flair der Adlershofer Serengeti genießen. pt

Adlershof im Lauffieber: Firmenstaffellauf am 4. September 2014



Anzeige

Nachfolge Betriebswirtschaft Bilanz Existenzgründerberatung Controlling Rechnungswesen Europa Steuern Finanzamt Fachberater für internationales Steuerrecht	ZYMA Steuerberatungsgesellschaft mbH
	Ihr Partner in Adlershof 12489 Berlin Volmerstr.7 Tel. 030/63923200 www.zyma-steuerberatung.de

Ramin Mokhtari und Simon Hamperl (v. l. n. r.) an einer der LED-umgerüsteten Laternen des Pilotprojektes

Mehr als Licht

■ Eine Straßenlaterne ist eine Lichtquelle, ist ein Sensor, ist ein Sendemast. Davon ist Ramin Mokhtari überzeugt. Anfang des Jahres hat der Ingenieur das Unternehmen ICE Gateway gegründet mit dem Ziel, Informations- und Kommunikationstechnologie (engl.: ICT) mit Energieeffizienz zu verknüpfen. Unterstützt vom Hightech-Gründerfonds entwickelt er die Zukunft der Straßenbeleuchtung. Dass hier Energie eingespart werden muss, hat die EU verordnet. Realisieren lässt sich das einerseits durch den Einsatz sparsamer LED, andererseits ermöglicht eine intelligente Steuerung der dimmbaren Leuchten, das Licht in seiner Stärke dem tatsächlichen Bedarf anzupassen: „Je nach Tageszeit, Verkehrs- oder Personenaufkommen kann die Beleuchtung mit festem Programm oder über Sensoren gesteuert werden“, sagt Mokhtari.

Zusammen mit renommierten Instituten für Verkehrswissenschaften und in enger Kooperation mit der RWTH Aachen entwickelt er die dazu passende Steuerlektronik. Sie findet im Kopf der Leuchte Platz und kann über vom Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik zertifizierte Server angesteuert werden.

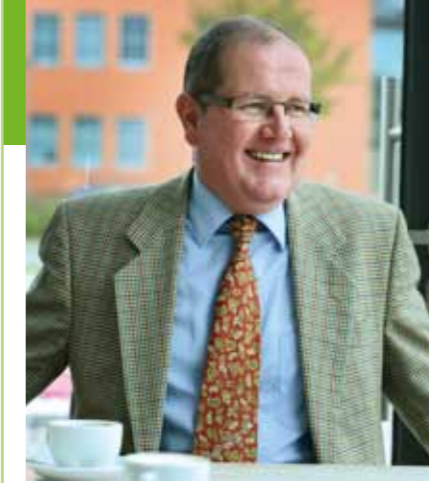
Die energieeffiziente Beleuchtung ist aber nur ein Vorteil der intelligenten Lampen. Ausgestattet mit den entsprechenden Sensoren können sie bei Verkehrszählung und Geschwindigkeitsmessung helfen oder Umweltdaten wie Ozonwerte oder Temperaturen aufnehmen. Und sie bieten – ganz im Sinne einer Smart City – Orientierungshilfe in der Umgebung, indem sie mit Smartphones von Passanten kommunizieren. So können sie beispielsweise ein Parkleitsystem realisieren oder verraten, welche Einrichtungen im benachbarten Gebäude zu finden sind, wo sich die nächste Pizzeria oder eine Ladestation für Elektroautos befindet. „Der Vorteil gegenüber Internetdiensten liegt in der Sicherheit: Der Datenaustausch findet mit den Leuchten statt, man muss nicht mehr wissen, wo jeder einzelne Passant steht, um ihm die Information zukommen zu lassen“, erläutert Mokhtari. Das Kommunikationsnetz wird von der Deutschen Telekom als enger strategischer Partner bereitgestellt.

Die ICE Gateway GmbH entwickelt Konzepte für eine intelligente Straßenbeleuchtung

„Solche Konzepte für die Stadt der Zukunft sind ganz im Geiste der Adlershofer Innovationskraft“, sagt Simon Hamperl, Energiemanager bei der WISTA-MANAGEMENT GMBH. Die Betreibergesellschaft besitzt auf dem Gelände rund 250 Later-

nen, die für eine Umrüstung zur Verfügung stehen. Die ersten fünf Exemplare sind mit LED und den Geräten von ICE Gateway ausgestattet – auf dem Gelände hinter dem Innovations- und Gründerzentrum, weitere 32 werden demnächst folgen. „Im Moment liegt der Fokus noch auf der Energieersparnis“, sagt Hamperl. Sie kann bis zu 60 Prozent betragen. Zurzeit wird das genauer evaluiert. Welchen Mehrwert zusätzliche Dienste wie Navigationshilfen oder Standortinfos haben können, wollen die WISTA-MANAGEMENT GMBH zusammen mit ICE Gateway und anderen Einrichtungen vor Ort in einem Forschungsprojekt untersuchen, für das sie sich beworben haben.

Unterdessen gehen für Ramin Mokhtari und seine Kollegen die technischen Entwicklungen weiter. Sie richten sich unter anderem darauf, die Daten immer besser in Echtzeit zur Verfügung zu stellen und über Straßenzüge hinweg miteinander zu vernetzen. Darüber hinaus entwickelt ICE Gateway auch die passenden Geschäftsmodelle. Über ICE Contracting wollen sie das Umrüsten für die Besitzer der Lampen – wie die Technologieparkbetreiber, Industrieunternehmen mit größeren Betriebsgelände, Energieversorger oder Städte und Gemeinden – möglichst bequem, kostengünstig und damit attraktiv machen. ud



... Ulrich Zacharias, Rechtsanwalt mit eigener Kanzlei am Technologiestandort Adlershof. Der aus Ostwestfalen stammende, 52-jährige, promovierte Wirtschaftsrechtsexperte schaut gern über den Tellerrand. Er gehört zu den Initiatoren des Adlershofer Dienstleistungs- und des Erfindercoaching-Netzwerks.

Adlershof Journal:

■ **Was ist Ihr Adlershofer Lieblingsplatz?**

Ulrich Zacharias: Ich bin gern im Landschaftspark Adlershof/Johannisthal und ich mag den Outdoorbereich des Bistros „Libelle“.

■ **Wie verbringen Sie Ihre Mittagspause?**

Ich esse in einer der Kantinen und Bistros am Standort.

■ **Was war Ihre erste Begegnung mit Adlershof?**

Das war im Jahr 2003. Als Köpenicker brauchte ich täglich mit dem Auto eine Dreiviertelstunde bis zu meiner Kanzlei in Berlin-Mitte. Während eines Staus habe ich zum Taschenrechner gegriffen und ausgerechnet, dass in den nächsten 20 Jahren für mich so rund 6.000 Stunden Fahrzeit entstehen. Grund genug, die Kanzlei in Wohnortnähe zu verlegen. Beim Besuch der Wirtschaftstage Treptow-Köpenick habe ich den Technologiepark Adlershof kennengelernt. Nach einer Standortführung war ich überzeugt, dass das die richtige Adresse für meine Kanzlei ist.

■ **Wie kommen Sie zur Arbeit?**

Ich wohne mittlerweile in Altglienicke und fahre mit dem Auto, da ich bereits morgens mit dem Hund unterwegs war und meine Tochter zur Schule gebracht habe. Da ist mein Bewegungsdrang erst mal befriedigt.

■ **Worüber haben Sie sich kürzlich am meisten gefreut?**

Über 80 freudestrahlende Kinder, als wir vom Dienstleistungsnetzwerk Adlershof im Sommer einen Tischkicker und eine Tischtennisplatte an die neue Flüchtlingsunterkunft in der Radickestraße in Adlershof gespendet haben.

■ **... und am meisten geärgert?**

Die rechtsextreme Hetze im Vorfeld und zur Eröffnung des Flüchtlingsheims hat mich schockiert. Mir ist es wichtig, weitere Unterstützung für die Flüchtlinge zu initiieren. Mit dem Rotary Club Berlin-Adlershof organisieren wir beispielsweise Deutschsprachkurse für die Kinder.

■ **Was ist Ihr nächstes Ziel?**

Zum einen am Aufbau des neuen Netzwerks „Berlin-invents“ aktiv mitzuwirken. Das ist ein Erfindercoaching mit Akteuren, die bei Unternehmensgründung und Finanzierung, bei der Umsetzung und Verwertung von Ideen beraten. Neben einer monatlichen Erfindersprechstunde planen wir auch einen Adlershofer Erfinderkongress. Zum anderen möchte ich das seit drei Jahren bestehende Dienstleistungsnetzwerk Adlershof weiter etablieren helfen. Unsere Reihe „Adlershofer Unternehmerfrühstück“ ist nicht nur eine Plattform für Dienstleister. Wir möchten Bestandteil des Adlershofer Welcome-Package werden und allen neuen Unternehmen des Technologieparks Gelegenheit bieten, sich der Community vorzustellen und Kontakte zu knüpfen.

■ **Wie verbringen Sie Ihre Freizeit?**

Mit meiner Familie. Wir grillen mit Nachbarn und Freunden. Ich lese viel, am liebsten Krimis, und ich mag Musik. Ich war auf einem musischen Gymnasium, habe früher im Schülerorchester und in verschiedenen Bands gespielt. Ich spiele Querflöte sowie ein wenig Violine, Gitarre und Klavier. Vor kurzem habe ich mir ein elektronisches Piano gekauft und bin begeistert von den Möglichkeiten. Vielleicht nehme ich sogar nochmal Unterricht. Meine andere Leidenschaft ist mein Oldtimer-Motorrad, eine BMW R 80 RT. Aber nur noch ganz selten drehe ich eine Runde damit. sn

Fühlen sich wohl im IBZ: Der Inder Jolly Xavier Palackappillil und seine Kinder



Ein Zuhause auf Zeit

Das Internationale Begegnungszentrum (IBZ) in Adlershof bietet für Gastwissenschaftler nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern auch vielfältige Gelegenheiten zum Kontakte knüpfen und Kennenlernen des deutschen Alltags.

Den Reiskocher hat Ding Li aus China mitgebracht. „Das Essen in Deutschland schmeckt mir schon, aber ich mag doch das lieber, was ich mir selber koche“, sagt er mit vollendeter asiatischer Höflichkeit. Seit zwei Monaten hat der promovierte Physiker von der Universität Peking eine neue Adresse: In dem vom Adlershofer Institutsnetzwerk IGAFa betriebenen IBZ-Gäste-

Gästehaus-Managerin Anne Krainz



haus in der Wilhelm-Ostwald-Straße bewohnt er eine helle Einzimmerwohnung mit Bad und Küchenzeile. Auf dem Schreibtisch stehen Laptop und ein Flachbildschirm für die Skype-Telefonate mit seiner Frau daheim. Die Internetverbindung ist noch ein bisschen langsam. – „Aber Anne wird mir sicher helfen, einen schnelleren Anschluss zu bekommen“, sagt Li lächelnd.

Anne – das ist Gästehaus-Managerin Anne Krainz, die sich seit zweieinhalb Jahren um das Wohl der internationalen Bewohner kümmert, nicht nur in dem weißen Flachdachbau am Rande des Technologieparks Adlershof, sondern auch in einem weiteren Haus in Köpenick. 78 Wohnungen verschiedener Größen können für unterschiedliche Zeiträume angemietet werden, vom Wohngemeinschaftszimmer bis zur Dreizimmerwohnung für Familien. „Wir sind zu 95 Prozent ausgebucht, wer länger hier wohnen will, sollte sich mindestens ein halbes Jahr vorher anmelden“, empfiehlt Krainz.

Die lebhaftige Frau mit dem blonden Kurzhaarschnitt besorgt Handwerker und hilft bei praktischen Fragen wie der Suche nach dem Kitaplatz. Sie sorgt aber auch dafür, dass die Gäste bei gemeinsamen Unternehmungen einander – und auch das Leben in Deutschland – besser kennenlernen. „Es macht viel Spaß, mit Menschen aus so unterschiedlichen Ländern zu tun zu haben“, sagt sie über ihren Job.

Derzeit leben vor allem Wissenschaftler aus China, Indien, Pakistan und Russland im IBZ, manche arbeiten für mehrere Monate oder gar Jahre in Adlershofer Instituten. Krainz lässt sich einiges einfallen, um den Bewohnern ein Gefühl des Zuhause-seins zu vermitteln: Im Sommer hat sie zur Weltmeisterschaft im Garten des Gästehauses zum gemeinsamen Fußballgucken eingeladen. Einmal im Monat steht ein Ausflug auf dem Programm – an die Ostsee etwa, zum Bauhaus nach Dessau oder zur Mauer-Gedenkstätte an der Bernauer Straße.

Neugierig auf Berlin: Der Physiker Ding Li



Jolly Xavier Palackappillil gefallen auch die sportlichen Aktivitäten: Der Inder aus dem südlichen Bundesstaat Kerala ist im Sommer mit anderen IBZ-Bewohnern beim Staffellauf um das Tempelhofer Feld mitgelaufen. – „Dabei hatte ich seit meiner Basketballzeit als Student lange keinen Sport gemacht“, sagt der Experte für Nanophotonik, der am Helmholtz-Zentrum für Materialien und Energie an Solarzellen forscht. Von einem früheren Austausch, der ihn nach Münster führte, spricht der Physiker schon ein bisschen Deutsch – und mag die monatlichen Videoabende im IBZ deshalb besonders. Um deutsche Filmklassiker wie „Das Leben der anderen“ oder die „Feuerzangenbowle“ mit englischen Untertiteln aufzutreiben, ruft Managerin Krainz manchmal sogar direkt beim Verleih an.

Seit auch seine Familie nachgekommen ist, hat Palackappillil nicht mehr ganz so viel Zeit für gesellige Veranstaltungen. „Aber für meine Kinder ist es hier auch ideal“, freut er sich. Die fünfjährige Tochter und

der zweijährige Sohn besuchen den internationalen Kindergarten in der Nähe. Im IBZ können sie durch das hauseigene Spielzimmer toben und in den Bilderbüchern aus der hauseigenen Bibliothek schmökern.

Ding Li kann es derweil kaum erwarten, dass die nächsten Deutschkurse am IBZ beginnen. Zwei Jahre will Li am Ferdinand-Braun-Institut, Leibniz-Institut für Höchstfrequenztechnik forschen: „Ich habe mir zwei Ziele gesetzt: Wissenschaftlich weiterzukommen und Deutsch zu lernen.“ Ins Berliner Stadtzentrum will der Chinese trotz seiner Neugier auf das vielfältige Kulturleben nicht ziehen: „Ich liebe die Natur, gehe gerne spazieren und schwimmen“, erzählt er.

Palackappillil schätzt am IBZ nicht nur die Nähe zu seinem Büro: „Hier habe ich die seltene Gelegenheit, Menschen aus anderen Teilen der Welt und sogar Fachkollegen zu treffen, mit denen ich mich wissenschaftlich austauschen kann. Wo gibt es das schon?“ cw

Anzeige

Spektrum.2
Berlin-Adlershof

business

Erstbezug voraussichtl. 1. Quartal 2015

www.spektrum-adlershof.com

☎ 030.67 80 697 11

Energieträger: Fernwärme
Bedarfsausweis: Endenergiebedarf 105,8 kWh/(m²a)

Repräsentative Büroflächen von 132m² bis 3.100m²

Attraktiver Standort mit bester Infrastruktur, effiziente Flächennutzung, individuelle Grundrissgestaltung, PKW-Stellplätze auf dem Grundstück.

Projektentwicklung und Vermietung:
PROJECT PGG Gewerbeimmobilien GmbH
Volmerstraße 8, 12489 Berlin

Neues Fernsehen aus Adlershof

Fernsehen ist schon lange nicht mehr, was es einmal war. Der „Straßenfeger“, die Sendung, die Jung und Alt zu einem bestimmten Zeitpunkt vor der Flimmerkiste versammelt, ist ein rares Gut geworden. Die Gesellschaft und mit ihr die Zuschauer – heute Nutzer – sind mobil geworden. Was sie wann und auf welchem

Bildschirm ansehen, entscheiden heute die Zuschauer. „Content“ (Inhalt) heißt ein neues Schlagwort, „multichanneling“, also die Auspielung über diverse Kanäle, ein anderes. doppio TV produziert und sendet seit Oktober Content aus Adlershof für die neue Zuschauergeneration.



Ausschnitte aus Produktionen von doppio-TV

Voller Ideen: Olaf Zachert und Ralf Gawel (v. l. n. r.) von doppio TV

zeitingen in Deutschland. „Ich will nicht sagen, dass Print tot ist“, erklärt Zachert, „aber um diese Beilage profitabel weiter zu produzieren, hätte sie vierzehntägig oder gar wöchentlich erscheinen müssen.“ Also überlegte Zachert, wie das Format gerettet werden kann. Zwar haben klassische Print-Formate weiter Substanz, so Zachert, aber am Ende stand die Frage, „rein oder nicht rein“ ins Bewegtbildgeschäft. Das gedruckte Magazin wurde eingestellt, stattdessen ein E-Paper gestartet, das sich ausschließlich den Themen Reisen, Luxus und Lifestyle widmet. Zachert

will doppio nun auch als komplett eigenständigen Content-Sender für die Themen Luxus und Lifestyle positionieren. Warum Luxus? „Weil Luxus mit Emotionen zu tun hat“, sagt Zachert, „und die kann man im Print schlecht transportieren. Wer einen Porsche sieht, der will ihn auch hören.“

Und auch Neu-Berliner Ralf Gawel freut sich auf die neue Herausforderung: „Berlin ist eine Stadt im Aufbruch, in der kreativ gedacht und gearbeitet wird. Welche Stadt wäre also besser geeignet für einen innovativen Online-TV-Kanal?“ rb



■ Aus Ralf Gawel sprudelt es heraus. Gawel spricht schnell und breit. Das amerikanische Idiom ist noch in ihm, auch wenn er Deutsch spricht. Fast dreißig Jahre hat er in den USA Fernsehen gemacht, berichtete unter anderem für die RTL-News und Magazine aus den USA, Zentral- und Südamerika, für NBC News, für die Formate „Today Show“ und „Nightly News with Tom Brokaw“ aus den USA, dem Irak und dem Mittleren Osten. Seit kurzem ist er als Redaktionsleiter von doppio TV in Adlershof zurück in Berlin und voller Ideen. Starke Frauen, Visionäre – das kann er sich als Themen vorstellen, „es gibt tolle Leute hier“, sagt er. Und auch die Start-up-Szene der Stadt findet er „aufregend“. Fast wie ein Start-up führt er die Redaktion: „Ich bin der Ralf“, erklärt er, „meine Meinung zählt in der

Redaktion nicht automatisch mehr, nur weil ich der Chef bin.“

doppio TV ist der neue Online-TV-Channel der Publishers Partners GmbH, der sich den schönen Seiten des Lebens widmet: Luxus, Reisen und Lifestyle. Im Zentrum des Bewegtbild-Contents von doppio TV stehen informative, unterhaltsame Reportagen. Namhafte Moderatoren wie Verena Wriedt oder Starkoch Jörg Klausmann sind für die Zuschauer auf der ganzen Welt unterwegs und berichten von einzigartigen Schauplätzen. Mit dem Sternekoch nach Mallorca, dem Testfahrer nach Monza zu Ferrari oder auf Oldtimertour von Bremen nach Sankt Moritz – die aufwendig in Eigenregie produzierten Inhalte werden über die Multithek über Astra (Satellit) und über DVB-T verbreitet und erreichen

über diese Kanäle 35 Millionen Haushalte. doppio TV ist jederzeit und überall – auch über App – auf jedem digitalen Endgerät zu empfangen.

„Wir machen richtiges Fernsehen“, darauf legt Olaf Zachert wert. Und darauf, dass hier gelernte TV-Journalisten sitzen. „High-End, so wie es RTL machen würde.“ Zachert ist unter anderem ehemaliger Produzent für Bloomberg TV und führt die Geschäfte von doppio TV, gemeinsam mit Sibylle Peter, die Geschäftsführerin für die Gruner & Jahr Wirtschaftspresse in Hamburg und München war.

doppio, das war ursprünglich eine in 2,5-millionenfacher Auflage und themenzentriert produzierte, kostenlose, monatlich erscheinende Beilage für 28 Tages-

Anzeige

Neue Büroflächen in Adlershof



Vermietung:
0800 271 2710
www.europa-center.de



Studentendorf eröffnet

Jetzt hat Adlershof ein Studentendorf. Die 386 Wohnplätze und Gästezimmer, die in unmittelbarer Nähe zu den naturwissenschaftlichen Instituten der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) liegen, sind begehrt. Betrieben wird das Studentendorf von der Studentendorf Schlachtensee eG.

Die Schweizerin Mirela Dubravac gehört zu den ersten Mietern im Adlershofer Studentendorf. Die 22-Jährige studiert Psychologie und macht ein Mastersemester innerhalb des ERASMUS-Programms an der HU. Anfang Oktober bezog sie ein 15 Quadratmeter großes Studentenzimmer mit eigenem Bad und „Denkernische“. Das sind versetzt angeordnete Erker aus Holz und Glas mit integriertem Schreibtisch, die das neue Studentendorf optisch prägen. Zu Mirelas Wohneinheit gehört ferner eine 90 m² große Wohnküche und Lounge, die sie sich mit bis zu 12 Mitbewohnern teilt. Mirela gefällt nicht nur das Design des Wohncampus, vor allem ist sie froh, bei der angespannten Wohnungssituation in Berlin – für 165.000 Studenten gibt es lediglich 9.500 Plätze

Ehab Abaou Asali und Mirela Dubravac gehören zu den ersten Mietern des Studentendorfes

zehn drei- und viergeschossige Häuser – sind an der Abram-Joffe-Straße/Karl-Ziegler-Straße entstanden. Neben Wohngemeinschaftseinheiten gibt es auch Apartments und Gästezimmer. 399 Euro monatlich kostet ein Einzelzimmer, Verbrauchs- und Nebenkosten nebst WLAN sind darin enthalten. Die geplanten Extras, wie Clubraum, Fitnessstudio, Garten, sogenannte Learning Lounges und ein Waschsalon, machen das Studentendorf-Angebot attraktiv, finden Mirela und Yun-Cheng. Daher war die Enttäuschung groß bei der sportlichen Psychologiestudentin, die gern Badminton, Volleyball oder Fußball spielt, dass Fitnessraum & Co zum Einzug noch nicht fertiggestellt waren. Nun hofft sie, dass die Bauarbeiten schnell beendet sind. Unterdessen haben die ersten Studentenpartys in Mirelas Nachbarhäusern bereits stattgefunden, die Community beschnuppert sich.

in Wohnheimen – ein für ihren Aufenthalt so passendes Angebot in der Nähe der Universität gefunden zu haben.

So geht es auch Yun-Cheng Tsai. Der 33-jährige, taiwanesischen Informatikdoktorand ist seit September über ein Forschungsstipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) in Deutschland. Vor drei Monaten war er noch sehr besorgt, ob er eine geeignete Unterkunft in Berlin finden würde. Doch dann kam über das Internationale Büro der HU die Information über das neue Studentendorf in Adlershof. Er bewarb sich umgehend und bekam auch schnell eine Zusage.

Insgesamt 386 Wohnplätze für Studenten und Akademiker – verteilt auf

Auch wenn Mirela Dubravac und Yun-Cheng Tsai nicht zu den Nutzern gehören werden, ein weiteres Angebot rundet das Studentendorf-Konzept ab. Im Haus 9 ist ein bilingualer Kindergarten – das Montessori Kinderhaus Bienennest – integriert, der Leben und viel internationales Flair ins Studentendorf bringen wird. 30 Plätze für die Kinder von Studentendorfbewohnern, HU-Angehörigen und Nachbarn im Wohngebiet stehen zur Verfügung. Kitageschäftsführerin Sabine Schreiber freut sich, dass sie bereits Anmeldungen von Kindern aus zwölf verschiedenen Nationen hat. sn

Optischer Blickfang: die Denkererker im neuen Studentendorf



Adlershofer Start-up entwickelt Prüfgeräte für Mineralöle, Schmierstoffe, Bindemittel.

Nico Fiebig und Florian Wierzbicki von PM-Instruments

Von Flammpunktprüfern und Balken-Biege-Rheometern

Auch Unternehmensgründer können traditionsbewusst sein. Florian Wierzbicki von der PM-Instruments FloWtec GmbH war sofort klar, dass Berlin der richtige Unternehmensstandort sei. „Hier wurde schon zu Kaiser Wilhelms Zeiten viel im Bereich Analytik investiert“, sagt der Betriebswirt. Einer der Pioniere war Berthold Pensky, Ingenieur am damaligen Kaiser-Wilhelm-Institut in Dahlem, der zusammen mit dem Materialforscher Adolf Martens ein Verfahren zur Flammpunktprüfung entwickelte. Die Pensky-Martens-Methode dient heute noch dazu, die Entzündungstemperatur brennbarer Substanzen, wie Mineralöl oder Benzin, zu bestimmen. Pensky gründete 1873 eine Firma, die mit wechselnden Besitzern bis heute in Dahlewitz, etwa 20 Kilometer südlich von Berlin, existiert.

Florian Wierzbicki arbeitete dort, zuletzt als Geschäftsführer, auch nachdem der Familienbetrieb 2012 verkauft worden war. Bis dann im Frühjahr 2014 die Zeit reif war für die Selbstständigkeit. „Ich will meine Erfahrungen in dem Nischenmarkt nutzen“, erklärt der 37-Jährige. Es geht um Prüfgeräte, mit denen die Qualität von Mineralöl, Pasten, Harzen, Schmierstoffen oder Bindemitteln bestimmt wird. Neben den traditionsreichen Flammpunktprüfern zählen dazu beispielsweise Ring- und Kugelprüfgeräte oder Balken-Biege-Rheometer. Mit Letzteren lässt sich etwa die Qualität von Bitumen kontrollieren. Das Erdölabbfallprodukt dient unter anderem als Bindemittel im Asphalt. Es werden Prüfgeräte unterschiedlicher Güteklassen angeboten.

„Für die rasche Qualitätskontrolle auf dem Bau reicht eine einfache, preisgünstige Ausführung“, sagt der Analytikexperte. Im Forschungslabor dagegen würden komplexe Geräte mit Computeranschluss benötigt, die Messdaten exportieren können.

Wierzbicki möchte seine Kontakte nutzen und mit Herstellern wie Tanaka oder Canon zusammenarbeiten. „Diese Firmen sind in Deutschland noch nicht gut vertreten.“ Nachfrage für Geräte sowie Bedarf an Beratung und Service sieht er bei Qualitäts- oder Forschungslaboren, in der Petro- und chemischen Industrie sowie bei Pharma- und Kosmetikerstellern oder der Autobranche. Zudem ist bei PM-Instruments eigene Forschung geplant, um neue Geräte entwickeln zu können. Als Starthilfe ist die ProFit-Frühphasenfinanzierung beantragt, wie sie die Investitionsbank Berlin (IBB) anbietet.

Wierzbicki ist guten Mutes, dass sich das derzeit dreiköpfige Team bald vergrößern wird. Seit Anfang August werde der Markt aktiv bearbeitet. „Der Job ist anstrengend, aber auch ein Riesenspaß“, sagt Wierzbicki. Adlershof bietet große Vorteile: Kontakte, Unterstützung, kurze Wege und gute Kantinen. Mitte April war die Firma ins Innovations- und Gründerzentrum gezogen. Die Räume sind frisch gestrichen, die Computer leuchten. Durchs Fenster sieht man das Panorama Berlins mit dem Fernsehturm in der Mitte. „Die herrliche Aussicht bekommen wir umsonst dazu“, sagt Wierzbicki lachend. pj

E:PUBLISH-Kongress

Am 6./7. November 2014 findet der E:PUBLISH – Kongress für neues Publizieren im Forum Adlershof statt. E:PUBLISH befasst sich mit den Herausforderungen und Chancen der Digitalisierung der Buchbranche. Der Kongress versammelt Fachleute aus Verlagen, IT- und Kreativwirtschaft, Hochschulen und Bibliotheken sowie Buchhändler und Lösungsanbieter. www.epublish-kongress.de

Forschungsforum

Zum zweiten Adlershofer Forschungsforum (AFF) laden die Humboldt-Universität zu Berlin und die Außeruniversitären Forschungseinrichtungen in Adlershof (IGAFA e. V.) am 11. November ein. Die ganztägige Standortkonferenz soll Einblicke in das „Adlershofer Wissen“ und Gelegenheit zum wissenschaftlichen Austausch geben. Die Themenfelder sind: Big Data, Hybridmaterialien und Grenzflächen. www.igafa.de/aff

Anzeige

Zentrum Schöneweide
 +++ Einfach einkaufen +++ Einfach schön +++ Einfach einkaufen +++ Einfach schön +++ Einfach einkaufen +++ Einfach schön +++
 • Sonntag, 9.11.2014
 13 – 18 Uhr geöffnet
 • Weihnachtsmarkt
 24.11. – 24.12.2014
 ZENTRUM Schöneide
 direkt am S-Bahnhof Schöneweide

IMPRESSUM

Herausgeber:
 WISTA-MANAGEMENT GMBH

Redaktion:
 Sylvia Nitschke (v. i. S. d. P.)

Redaktionsadresse:
 WISTA-MANAGEMENT GMBH, Bereich Kommunikation
 Rudower Chaussee 17, 12489 Berlin
 Tel.: 0 30 / 63 92 - 22 38, Fax: 0 30 / 63 92 - 22 36
 E-Mail: nitschke@wista.de; www.adlershof.de/journal

Autoren:
 Rico Bigelmann (rb); Uta Deffke (ud); Dr. Winfried Dolderer (wd);
 Christine Hannemann (ch), Paul Janositz (pj); Chris Löwer (cl);
 Harry Mehner (hm); Sylvia Nitschke (sn); Peter Trechow (pt);
 Claudia Wessling (cw)

Layout, Gesamtherstellung und Anzeigenverkauf:
 zielgruppe kreativ GmbH
 Tel.: 030 / 6 780 413 - 11, Fax: 030 / 6 780 413 - 16
 E-Mail: info@zielgruppe-kreativ.com,
anzeigen@zielgruppe-kreativ.com
www.zielgruppe-kreativ.com

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Beiträgen mit Quellenangabe gestattet. Belegexemplare erbeten. Das „Adlershof Journal“ erscheint sechs Mal pro Jahr in einer Auflage von 3.000 Exemplaren.

Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Januar 2015.

Bildquellen:
 Sofern nicht anders gekennzeichnet: Tina Merkau; Titel: Ralph Stegmaier; Inhaltsverzeichnis (oben): WISTA-MANAGEMENT GmbH; Essay: Dorothee Mahnkopf; S. 02: @cs-photodesign.com; S. 07 (2): Die Fotografen.de; S. 12 (oben): wellphoto – Fotolia; S. 12 (Filmrolle): doppio TV, Montage: zielgruppe kreativ Gesellschaft für Marketing und Kommunikation mbH; S. 16: eyetronic – Fotolia



Know-how-Transfer nach China

Mitte Oktober hat die WISTA-MANAGEMENT GMBH eine Kooperationsvereinbarung mit der Sino-German Metal Eco City in Jieyang in der Provinz Guangdong unterzeichnet. Die sechs Millionen Einwohner zählende Stadt Jieyang ist ein Zentrum der chinesischen Metallindustrie mit mehr als 7.000 Metallunternehmen und über 400.000 Beschäftigten. Die Sino-German Metal Eco City soll als

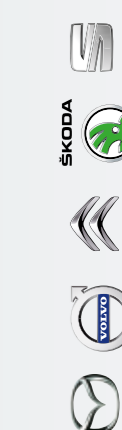
Pilotprojekt für die traditionell geprägte Metallindustrie mit umweltfreundlicher Produktion und Kreislaufwirtschaft verwirklicht werden. Die WISTA-MANAGEMENT GMBH berät bei Konzeption, Aufbau und Management des Projekts, in das rund 150 Mrd. CNY (ca. 18 Mrd. Euro) investiert werden, 2020 soll es komplett fertiggestellt sein. www.zhongdemetal.com/de/list.asp

Neue Wohnungen

Im neuen Adlershofer Wohngebiet am Campus drehen sich die Baukräne. Die Charlottenburger Baugenossenschaft legte im Oktober den Grundstein für den Neubau von 121 Wohnungen. Das 25 Mio. Euro teure Projekt „Charlotte am Campus“ am Groß-Berliner Damm/Ecke Abram-Joffe-Straße soll Anfang 2016 fertig sein. Zeitgleich konnte der Projektent-

wickler NCC bereits Richtfest für das erste Mehrfamilienhaus in der Wissenschaftsstadt feiern. NCC errichtet in der Newtonstraße 11/Ecke Abram-Joffe-Straße in den nächsten Jahren 62 Wohnungen und 23 Townhouses mit einer Gesamtwohnfläche von über 10.000 Quadratmetern. Die Fertigstellung ist bis zum Sommer 2017 vorgesehen.

autoskauftmanbeikoch.de



Ausführliche Texte und Adlershofer Termine finden Sie unter: www.adlershof.de/journal

Unser Bio-Erdgas aus der Region.

GASAG-Klimaschutz direkt
vor der Haustür.

www.gasag.de/innovation

Jetzt über das
Bio-Erdgas-Angebot
der **GASAG** informieren:



DIE BERLINER ENERGIE

GASAG